

Filmkritik

Hungerstreik und Löwenpolitik

Schulbildung, gleicher Lohn, politische Partizipation für Frauen? Widersinnig, sagt der Journalist, „Männer tragen doch die Bürde, Frauen zu beschützen“. Er blickt sich nervös um, aus dem Nebenzimmer brüllt ein Löwe. Marguerite Durand lächelt süffisant und schließt die Tür, die einen Spalt weit offen stand. „Fahren Sie fort, wir waren beim Beschützen“.



Pointiert und einen Hauch zu missionarisch fasst die Szene zusammen, wie „Die Hälfte der Welt gehört uns“ von den internationalen Kämpfen für das Frauenwahlrecht zwischen 1900 und 1920 erzählt. Marguerite Duras war die wahrscheinlich schillerndste Figur der Bewegung: charmant, vermögend, sehr gut vernetzt debattierte sie mit Spitzenpolitikern in den Salons und machte Wahlkampf, indem sie in Paris mit einem Löwen Gassi ging. Denn es war Frauen zwar verwehrt zu wählen, aber kein Gesetz verbot ausdrücklich ihre Kandidatur fürs Parlament.

Regisseurin Annette Baumeister hat für ihr Dokudrama vier Suffragetten ausgewählt, die mit verschiedenen Mitteln kämpften. Eine von ihnen ist Marie Juchacz, die aus einfachen Verhältnissen kam und für eine Stellung in der SPD ihre Kinder verlassen musste. Sie wurde von Friedrich Ebert gefördert und sprach als erste Frau vor der Weimarer Nationalversammlung. Die englische Feministin Emmeline Pankhurst hatte von ihnen das dramatischste Schicksal. Nachdem ihre Schwester im Kampf für das Wahlrecht starb, radikalisierte sie sich und bereitete ihre Mitstreiterinnen fast militärisch auf politische Aktionen vor: „Brust raus, ich will euch hören! Wir wollen, dass sie uns verachten!“ Sie hatte lange keinen Erfolg, weil dem Premierminister mit der knappen Mehrheit seiner Partei eine Verdoppelung der Wahlberechtigten zu riskant war. Ihr Kampf brachte sie ins Gefängnis, wo sie in den Hungerstreik ging und zwangsernährt wurde.

Die Millionenerbin Anita Augspurg setzte auf originelle Protestformen wie einen Ehe-Boycott: „Wir hatten immer versucht, das Eherecht zu ändern. Aber dann kam uns die Idee, dass es viel besser ist, wenn Männer und Frauen ohne Trauschein zusammen leben“.

Augspurg setzt mit einem fiktiven Zeitungs-Interview die Rahmenhandlung für den Film und verbindet die vier Handlungsstränge in einer losen Chronologie. Jedes der Porträts wurde eigenständig gedreht, was gut funktioniert, weil die vier Zeitgenossinnen sich in der Wahl ihrer Mittel, aber nicht in ihren Zielen unterscheiden. Juchacz kommt in der Charakterisierung zu kurz, während die Episode um Augspurg irritiert, weil ihre Darstellung nicht wirklich in die Zeit hinein findet.

Durand dagegen nimmt man die Kombination von Modernität und Zeitgeist mühelos ab, wenn sie zum Premierminister sagt: „Die Männer liegen uns Frauen doch nur zu Füßen, damit sie uns nicht in die Augen sehen müssen“.

DIE HÄLFTE DER WELT GEHÖRT UNS – ALS FRAUEN DAS WAHLRECHT ERKÄMPFTEN. Dokudrama, Deutschland 2018, R.: Annette Baumeister, Carsten Gutschmidt, D.: Johanna Gastdorf, Esther Schweins, Jeanette Hain, Paula Hans, P.: Reinhardt Beetz/ WDR, NDR, BR, Arte

In „Contraste“ im Februar 2019